St. Beatuskapelle

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **5 (1898)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwischen Mantel und Schlagring wieder die fünf Reifchen mit dem kantig vortretenden Mittelstreifen.

Der Name und das Wappen, die von der Abmeißelung betroffen worden sind, beziehen sich wohl auf den Donator der Glocke. Der Grund, der zu einem so seltsamen Vorgehen den Anlaß gegeben hat, ist nicht bekannt.

17. St. Bartholomäuskapelle.

Die an der Gabelung der Berner und Taferser Landstraße, 10 Minuten von Freiburg belegene Kapelle wurde im Jahre 1473 errichtet, 1609 aber einem vollständigen Umbau unterzogen. Sie besitzt in ihrem Dachreiter eine Glocke.

57) D = 0,38 m, H = 0,29 m, d = 0,03 m.

Auf der Haube in Abständen aufrecht stehende Akanthusblätter. Dieselben setzen auf den am Halse sich entlang ziehenden mit Rankenornament gefüllten Fries auf. Darunter herabhängende Akanthusblätter abwechselnd mit Flammenzacken.

Auf dem Mantel eine Madonna mit dem Kinde im Strahlenkranze (wie Glocke Nr. 25). Darunter die Jahreszahl 1658 über drei kleinen Salbeiblättern.

Auf der Seite gegenüber eine Kreuzigungsgruppe, darunter ein Wappen, in dessen Schild drei konzentrische Kreise eingezeichnet sind; zur Seite desselben die Buchstaben B. R., darunter ein Kanonenrohr. Aus dem Wappen wie aus den Initialen geht hervor, daß Bartholomäus Reiff die Glocke gegossen hat. [1])

An der unteren Partie des Mantels ist ein fünfrippiges Profil mit scharf vortretendem Mittelreifen angeordnet, während ein dreirippiges Band den Schlagring markiert.

18. St. Beatuskapelle.

Die jetzige, 1684 geweihte Kapelle steht am Eingange des Galternthales an der Stelle einer älteren Kapelle, die ebenfalls den h. Beatus zum Patron hatte.

---

[1]) Vgl. hierzu die aus dem gleichen Jahre stammende Glocke Nr. 22.

Im Dachreiter hängt eine Glocke.

58) D = 0,34 m, H = 0,26 m, d = 0,025 m.

Auf der Haube vier geflügelte Engelköpfe. Oben am Halse zwei Friese, die oben mit drei, in der Mitte und unten mit je zwei Reifchen umsäumt sind.

Das Ornament des obern Frieses entspricht dem der Glocken Nr. 28, 29 und 30 der Franziskanerkirche.

Der untere Fries enthält die mit einem Engelkopfe (ohne Flügel) beginnende Inschrift:

JESUS MARIA JOSEPH 1682.

Unter dem Fries eine Fruchtkranzguirlande nach dem Modell der Glocken Nr. 29 und 30. Auf dem Mantel vier Reliefs: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes, gegenüber Maria im Strahlenkranze, dazwischen Paulus und Barbara. Unter Gott Vater eine Kartusche mit dem Gießervermerk

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH

oberhalb des Wappens. Unter den andern Reliefs Naturabdrücke von Blättern.

An der Schlagringfläche oben das fünfreifige Profil, etwas tiefer ein einzelner Reifen. Die sechs Henkel mit Köpfen gleich denen der Glocke Nr. 29 und 30.

19. St. Jostkapelle.

Die jetzige Kapelle wurde auf der Nordseite des Klosters Bisenberg (vgl. S. 64) als Ersatz einer älteren, abgebrochenen, durch dieses Kloster im Jahre 1684 neu erbaut. Das Kloster übernahm auch durch einen Akt vom Jahre 1686 die Unterhaltungspflicht.

In dem Dachreiter hängt eine Glocke.

59) D = 0,28 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.